

21.10.2016 Nekob

Bevor wir gen Draa Tal weiterfahren machen wir einen Quickstop am „Storchen Kasbah“ („Kasbah des Cigognes“), das sich unweit unseres Campingplatzes



befindet. Aber wir entdecken leider nur ein grosses leeres Nest. Die Störche sind wohl noch auf ihrem Weg hierher.

Um zum Draa Tal zu kommen, muss man über den 1860m hohen Pass Tizi-n-Tinifift. Von dem Aussichtspunkt hat man einen schönen Blick auf Agdz und das Draa Tal, nur ist es heute leider etwas diesig. Auch darf man nicht über die Mauer schauen, denn dort wird der Müll wieder nach der Methode Aus-den-Augen-aus-dem-Sinn entsorgt und einfach über die Mauer gekippt.



Später glauben wir den Grund gefunden zu haben, warum es heute so diesig ist. Die Strasse hinter Agdz wird auf ein Länge von über 30km erweitert und neu geteert. Die Luft füllt sich mit Staub, wenn die Fahrzeuge über die langen Kiesstrecken fahren.





Diese Gegend ist stark besiedelt, daher ist es schwierig, einen Stellplatz in freier Wildbahn zu finden. Wir schnuppern nur einmal ins Draa Tal rein, biegen bei Tansikht nach Osten ab und fahren noch bis Nekob, der Campingplatz Ouadjou soll gut sein. Wie wir erst nach dem Hineinfahren feststellen, ist dieser Campingplatz allerdings zur Zeit eine einzige Baustelle, alles ist heruntergekommen, die sanitären Anlagen sind eine Katastrophe, wir sind die einzigen Gäste.



In Nekob ist nicht viel los, bis auf eine Hochzeitsfeier, die ausgerechnet genau hinter unserem Campingplatz stattfindet und mit Lautsprechern tüchtig Lärm... eh Musik... macht. Irgendwie haben wir kein Glück mit dem Lärmpegel auf Campingplätzen. Es bleibt uns nur, sich an unserer Absacker-Fanta festzuhalten, die wir auf dem Dach der lokalen Tankstelle zu uns nehmen und das Ende der Party abzuwarten.

22.10.2016 Tizi-n-Tazazert

Nekob ist Ausgangspunkt für 4x4 Touren in das Gebirge Djebel Sahro. Aber wir haben Mühe erstmal den Einstieg zur Piste zu finden. Wie immer ist alles zerfahren und man muss zwischen mehreren Optionen wählen, nur weiss man vorher nicht, welche in einer Sackgasse endet...

Am Anfang der Piste sind noch einige Dörfer, die Strasse ist sehr eng, wir brauchen bei einem Mercedes Bus, der uns entgegenkommt, gefühlte 20 Anläufe um aneinander vorbei zu kommen. Durch die schrägen Strassen neigen sich beide Fahrzeuge immer in die Mitte, so dass man nicht vorbeifahren kann...



Es geht vorbei an den Doppelgipfeln Bab n'Ali, die Piste ist wieder einmal viel schlechter als wir gedacht haben. Für die 40km auf den Pass Tizi-n-Tazazert (2260m) brauchen wir 4 Stunden. Vor dem Dunkelwerden hätten wir es nicht wieder nach unten geschafft, daher beschliessen wir auf der Passhöhe zu bleiben.

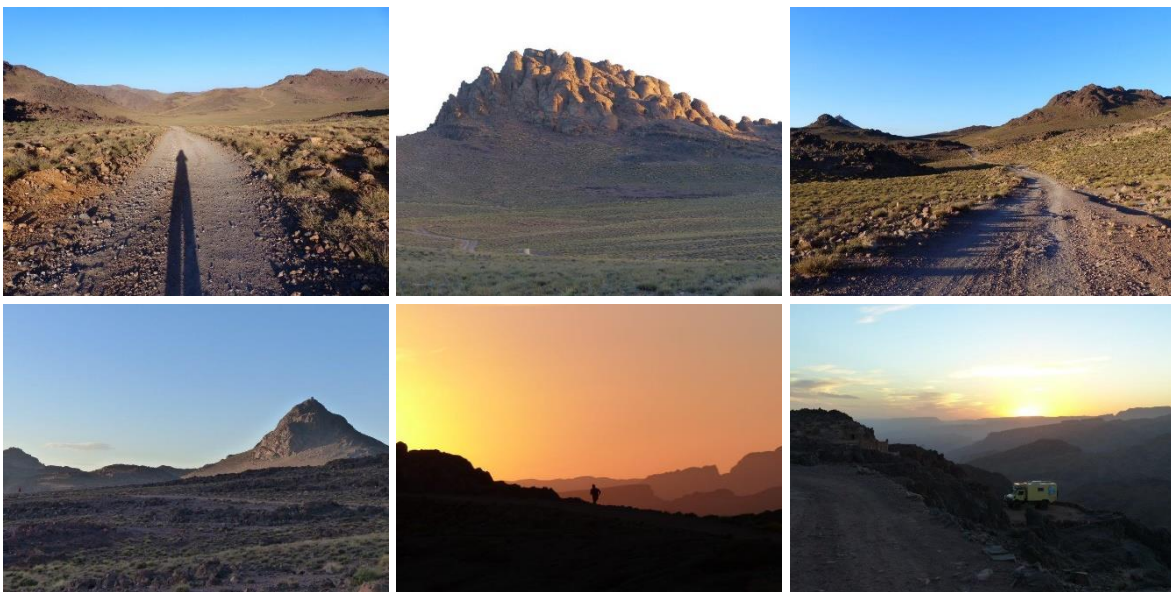


Praktischerweise gibt es auf der Passhöhe auf 2300m einen Stellplatz bei der „Gite Tizintaze“, die von Ibrahim und seiner Schwester Fatima geführt wird. Ibrahim freut sich über unseren unerwarteten Besuch und möchte sich gerne mehr mit uns unterhalten, aber unsere Französischkenntnisse sind leider zu limitiert...

Fatima ist die erste Marokkanerin, die uns fragt, ob sie unseren Unimog von Innen sehen darf. Anschliessend zeigt uns Ibrahim stolz seine Gite, die er selbst gebaut hat. Am Anfang gab es nur drei Wände mit Dach auf 5qm.



Die Lage dieses Campingplatz ist wirklich aussergewöhnlich; von 2300m Höhe haben wir weite Ausblicke ins Tal. Der frühe Feierabend lässt uns Zeit für etwas Höhenttraining und Landschaft genießen.



23.10.2016 Tinghir

Durch schöne Landschaft fahren wir die Piste gen Norden. An jedem Dorfeingang sammeln sich sofort die Kinder zum Winke-Betteln, sobald sie unser Auto sehen.





Endlich sehen wir ein Krokusfeld, das wir schon gehofft hatten zu sehen. Aus den Blütenstempeln der Krokusse werden die gelben Safranfäden gewonnen. Eine sehr mühselige Arbeit, für 1g Safran, braucht man die Stempel von ca. 200 Krokussen; früher wurde Safran mit Gold aufgewogen.



Mittags sind wir in Tinghir (Tinerhir); man ist noch nicht mal aus dem Auto gestiegen, da steht schon der erste Schlepper vor der Autotür und will ‚helfen‘. Dieses Exemplar spricht Deutsch, lebt angeblich in Konstanz und ist nur auf Urlaub hier, sein Vater arbeite in Strassburg. Hmm, sonst ist es immer der Onkel, der in Deutschland lebt... Da der Kerl geschätzte 60 Jahre alt ist, muss sein Vater 80-90 Jahre alt sein und arbeitet immer noch?



Als wir zum Auto zurückkommen müssen wir feststellen, dass die Reifen auf der Hinterachse sehr wenig Luft haben bzw fast platt aussehen. Da wir eine Reifendruckregelanlage installiert haben, die pro Achse aktiviert wird, ist die schlechte Nachricht, dass wenn wir ein Problem haben, beide Reifen auf der Achse betroffen sind und wir nicht wissen, welcher Reifen Probleme bereitet. Die gute Nachricht ist, dass Werner nur einen Knopf drücken muss, um beide Reifen schnell und einfach aufzupumpen. Uns bleibt keine andere Wahl als den nächstgelegenen Campingplatz aufzusuchen, um alles überprüfen zu können.

Es stürmt heute extrem, die Luft ist voller Sand, man hätte sowieso nicht viel unternehmen können.

Als wir die Radkappe abnehmen hören wir es gleich zischen, vielleicht ist die Reifendruckregelanlage selbst der Übeltäter? Werner zieht den Schlauch der Reifendruckregelanlage an und wir setzen uns in ein Cafe, um abzuwarten, ob weitere Luft entweicht. In shallah... Gottseidank, es ist kein weiterer Platten, in der Tat hat sich der Schlauch der Reifendruckregelanlage losgerüttelt und daher ist Luft entwichen.



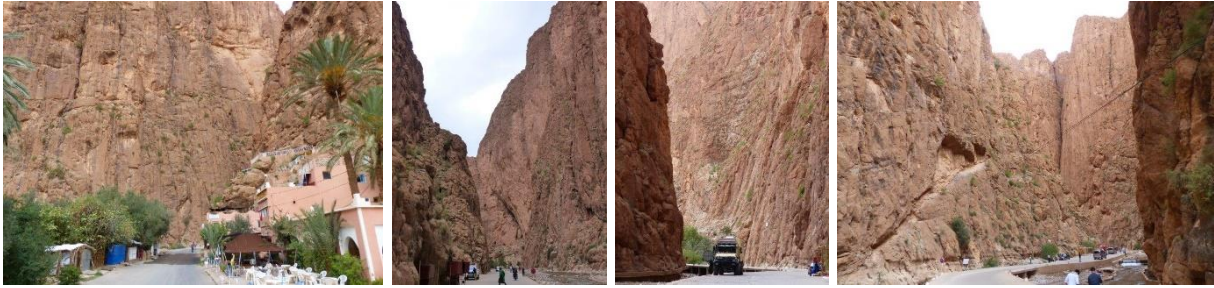
24.10.2016 Tizi-n-Ouano

Also nehmen wir mit einem halben Tag Verspätung erst heute die Berge des Hohen Atlas in Angriff. Wir hoffen, vor dem Wetterumschwung durch zu sein, dann ab morgen Abend ist Regen vorausgesagt und die Wolken fangen schon an sich zu sammeln.

Die Schluchten der Flüsse Todra und Dades sind zwei der Höhepunkte im Hohen Atlas und in Marokko. Wir wollen die Todra-Schlucht in nördlicher Richtung bis nach Agoudal hochfahren und dort kann man auf die Strasse zur Dades-Schlucht abbiegen und fährt südlich wieder zurück.



Die Engstelle der Todra Schlucht ist wirklich beeindruckend, senkrecht gehen die Wände nach oben. Die meisten Touristen fahren nur bis zu dieser engsten Stelle, denn ab dort ist die Strecke eher für 4x4 Fahrzeuge geeignet. Wir fahren jedoch weiter und sind bald wieder fast ganz alleine auf weiter Flur, bis auf einige kleine Dörfer, und treffen kaum ein Auto.



Kurz vor Agoudal kommt uns ein holländisches WoMo entgegen. Der Fahrer warnt uns vor den aggressiven Kindern in Agoudal, die ihm sogar Teile der Verkleidung vom WoMo abgerissen haben. Er ist umgekehrt und fährt lieber zurück, denn die Strasse sei sehr schlecht, dazu hat es angefangen stark zu regnen... Gut, dass wir gewarnt sind, wir streichen die geplante Mittagspause in Agoudal und preparieren unser Navi, so dass wir in Agoudal zügig durchfahren können und nicht den Weg suchen müssen.

Aber auch schon in den anderen Dörfern vor Agoudal gibt es genug bettelnde Kinder auf den Strassen.



Inzwischen regnet es in Strömen, in der Ferne tobt ein Gewitter. Es kommen ganze Sturzbäche aus den Berghängen, Wasserfälle bilden sich. Die Strassen von Agoudal haben sich in Bächlein verwandelt, daher haben wir Glück, dass sich die frechen

Kinder bei so einem Wetter nicht vor die Tür wagen. Es sind nur ganz wenige draussen, aber sie erfüllen ihren Job und springen laut rufend herbei.



Kurz hinter Agoudal halten wir für eine Brotzeit und auch um den Regen etwas abzuwarten; überall sieht man Wasser herunterlaufen, die Bächlein werden grösser.



Das Abwarten hat nur kurzfristig genutzt, schon bald regnet es wieder, die Strassen verwandeln sich in Flüsse. Uns kommt eine offroad Motorradreisegruppe entgegen, die Fahrer versuchen angestrengt und mit hochroten Köpfen ihre schweren, schlingernden Motorräder auf dem rutschigen Matsch aufrecht zu halten. Wenigstens sitzen wir im Trockenen.



Um 16Uhr sind wir an der höchsten Stelle des Passes Tizi-n-Ouano auf 2913m angekommen, dies ist die höchste befahrbare Strecke in Marokko. Es regnet ununterbrochen, die Strasse ist sehr matschig und vor Dunkelheit würden wir es nicht mehr rausschaffen. Zudem wollen wir ja auch etwas von der Dades-Schlucht sehen und nicht im Dunkeln durchfahren. Daher beschliessen wir zu bleiben.



25.10.2016 Tidrit (6km behind Msemrir)

Es hat die ganze Nacht heftigst geregnet, gemischt mit Hagel, die Temperatur ist fast auf den Nullpunkt gesunken. Wir haben ja auch ungefähr auf Höhe des höchsten Punkt Deutschlands gecamp, der Zugspitze. Wir überlegen hin und her, ob wir weiterfahren sollen – es sind 20km bis zur Teerstrasse – oder ob wir lieber zurückfahren sollen, wenigstens kennen wir dann die Strecke und wissen, was uns erwartet. Allerdings sind wahrscheinlich die Flüsse, die wir wieder überqueren müssten, noch höher als heute...

Wir entscheiden uns weiter zu fahren, starten früh und begegnen bald Martin mit seinem MAN Expeditions-LKW. Er hat genauso wie wir gestern ab 16Uhr den Regen abgewartet und gar nicht weit von uns entfernt gecamp. Er hat auch schon befürchtet, dass er eingeregnet wird und schlimmstenfalls ein paar Tage abwarten muss... Leider wird es zu kalt und ungemütlich zum weiterquatschen, wir fahren in entgegengesetzte Richtungen weiter.



Kaum haben wir unseren Weg fortgesetzt, sehr langsam fahrend wegen der rutschigen Strassen und sehr steilen Abhänge, als etwas von rechts sprunghaft unseren Weg kreuzt. Zwei grössere Tiere sausen den Abhang hinunter, wir sind genauso erschrocken wie sie.

Zuerst denken wir Steinböcke oder Mufflons gesehen zu haben, später finden wir heraus, dass es sich um Mähnschafe bzw -springer (auch Berberschaf oder Aoudad) handelt. Sie sind im nördlichen Afrika heimisch, ihr Lebensraum ist felsige Halbwüste/Wüste, sie können wochenlang ohne Wasser auskommen und überleben von Tau und Pflanzensäften. Da sie von den Tuaregs gejagt werden, sind die Bestände stark zurückgegangen und sie gelten als ‚gefährdet‘. Wir sind noch ganz hin und weg, zwei dieser Tiere gesehen zu haben, als wir plötzlich zu unserer Linken den Rest der Herde entdecken, zu denen die zwei Herren offensichtlich wollten. Wir beobachten diese interessanten Tiere erstmal für eine Weile.



Die Landschaft ist trotz der tief hängenden Wolken beeindruckend. Die Piste ist relativ ok, nicht steil oder zu eng, zwar zum Teil sehr schlammig, aber nicht gefährlich rutschig. Nur an manchen Spitzkehren ist schon einiges weggeschwemmt und die Strasse recht schmal geworden. Trotzdem, wir sind guter Dinge, wir hatten viel schlimmeres erwartet nach so viel Regen.



Die Flüsse sind voll und rauschend schnell, aber wir kommen überall gut durch. Im Gegensatz zum Schulbus. Der arme Fahrer muss unter persönlichem Einsatz überprüfen, ob und wie er durch den Fluss kommt, so ohne Bodenfreiheit und ohne 4x4. Derweil sind seine Passagiere schon längst zu Fuss auf die andere Seite gelaufen.





So weit so gut, wir nehmen jede Hürde ohne Probleme, bald müssen wir es geschafft haben. Doch zu früh gefreut... In Tidrit 6km hinter Msemrir, wir befinden uns immer noch auf 2000m Höhe, gibt es kein Weiterkommen. Das Wasser hat nicht nur die Brücke total überspült, sondern auch die Rampen auf beiden Seiten der Brücke weggespült. Auch die Strasse dahinter steht total unter Wasser. Polizei wacht am Wegesrand und verbietet allen das Weiterfahren, obwohl dies wohl kaum jemand jetzt hier versuchen würde.



Das bedeutet Zwangspause, wir müssen erstmal bis morgen abwarten. Die Polizei geleitet uns zum Parkplatz der örtlichen Moschee. Ein weiterer LKW gesellt sich zu uns, der arme Tropf hat es nicht so komfortabel wie wir... Einige wenige Autos kommen, gucken sich die Wassermassen an und drehen wieder um.

Kurz vor Feierabend baut die Polizei eine Strassensperre auf, ganz im marokkanischen Stil nehmen sie dazu einfach den nächstgelegenen Gartenzaun. Sie fragen uns, ob wir hier stehenbleiben oder lieber nach Msemrir zurückfahren wollen, dort gäbe es wenigstens einen Laden und ein Cafe. In Tidrit gibt es ausser der Moschee nichts. Doch wozu umparken, bei dem Regen kann man sowieso nichts machen. Wir fühlen uns sicher, denn wir haben die Handynummer der Polizisten bekommen, mit dem Versprechen, dass wir sie zu jeder Tages- und Nachtzeit anrufen dürften. Sie seien morgen ab 9Uhr wieder da, dann sehen wir weiter. Ob wir morgen weiter fahren können? In shallah!

